

Joachim Grünbeck (links) und Reinhard Friedlein (rechts) engagieren sich ehrenamtlich für den LCC. Das wissen Hans Rebhan (Zweiter von rechts) und Tobias Bocklet (Zweiter von links) sehr zu schätzen. Foto: Julia Knauer

Die guten Seelen des LCC

Rund um den Lucas-Cranach-Campus gibt es immer mehr Aufgaben zu bewältigen. Ohne ehrenamtliche Helfer wäre das nicht möglich. Joachim Grünbeck und Reinhard Friedlein sind zwei von ihnen. Sie erzählen, was sie antreibt.

Von Julia Knauer

KRONACH. Reinhard Friedlein ist Diplom-Ingenieur für Elektrotechnik im Ruhestand. Doch auf Nichtstun hat der 64-Jährige keine Lust. Deshalb engagiert er sich ehrenamtlich im „FabLab“ des Lucas-Cranach-Campus (LCC). Ganz ähnlich geht es Joachim Grünbeck: Seit Mai 2023 befindet sich der 62-Jährige in Altersteilzeit. Aber nur Garten, Haus und Hof zu betreuen, das ist nicht so das Ding des früheren Brose-Einkäufers. Deshalb vermittelt er nun Kontakte zwischen ausländischen Kronacher Studierenden und Unternehmen in der Region.

„Ich finde einfach, der LCC ist ein spannendes Projekt. Das sollte man auf jeden Fall unterstützen“, sagt Reinhard Friedlein. Ihm sei sehr daran gelegen, die Region voranzubringen. Im „FabLab“, der offenen Werkstatt für jedermann in der Kronacher Güterstraße, treffe man außerdem unglaublich viele interessante Leute. „Jeder weiß was anderes, jeder macht was anderes – man lernt viel Neues. Das hält geistig fit“, schwärmt er. Vom Konzept des „FabLab“ ist er absolut überzeugt: Es sei ein Alleinstellungsmerkmal und wirklich eine tolle Sache. „Ich unterstütze die Leute, die zu uns kommen, zum Beispiel bei elektronischen Problemen, oder weise sie in die Maschinen ein“, erklärt er. So komme es immer wieder vor, dass jemand beispielsweise Unterstützung bei der Programmierung oder beim Bau einer Steuerung brauche – oder schlichtweg einfach noch nie mit Geräten wie einem Lasercutter gearbeitet habe. Vier mal vier Stunden pro Woche hat das „FabLab“ geöffnet – Reinhard Friedlein ist die meiste Zeit davon vor Ort.

„Mit seiner beruflichen Expertise ist er ein echter Glücksgriff für uns“, attestiert ihm LCC-Stiftungsvorstand Hans Rebhan. Das eröffne neue Möglichkeiten, etwa das Kursangebot im Elektronikbereich auszuweiten.

„Ich hab’ mir schon vor meiner Altersteilzeit Gedanken gemacht, was ich noch tun könnte“, erzählt Joachim Grünbeck. Gewusst habe er nur, dass er gerne Kontakt zu jungen Leuten hätte. Da sei ihm ein Aufruf des LCC, dass Ehrenamtliche gesucht werden, gerade recht gekommen. Nun bringe er lokale Unternehmen und Studierende zusammen. „Aber ich helfe auch bei alltäglichen Fragen – zum Beispiel, wo man im Landkreis Karneval feiern kann oder wie man mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu Firmen wie Wiegand oder Heinz-Glas kommt“, erzählt er. Insbesondere für ausländische Studierende sei das eine wichtige Hilfestellung. Der zeitliche Aufwand betrage durchschnittlich etwa 20 Stunden pro Woche.

„Die LCC-Stiftung besteht jetzt seit zweidreiviertel Jahren. Der Aufgabenzuwachs ist erheblich, deshalb sind wir einfach auf Unterstützung angewiesen“, zeigt sich Hans Rebhan dankbar. Neben Reinhard Friedlein und Joachim Grünbeck gebe es sogenannte Paten für internationale Studierende. „Bisher haben wir zwei Paten. Sie leben vor, was man tun kann, damit die jungen Leute hier heimisch werden“, lobt er. So unterstützten sie ihre Schützlinge bei alltäglichen Fragen und unternähmen Ausflüge mit ihnen. „Das trägt auch dazu bei, dass sie nach ihrem Masterstudium vielleicht hier bleiben. Denn wir

> *„Jeder weiß was anderes, jeder macht was anderes – man lernt viel Neues. Das hält geistig fit.“*
>
> **Reinhard Friedlein** Ehrenamtlicher

sind auf diese Leute angewiesen – das sind Fahrzeugtechniker, Elektroingenieure und so weiter“, sagt er.

Als Vorbilder dienten dabei der Landkreis Cham und die Stadt Pfarrkirchen: Obwohl auch sie in ländlichen Regionen liegen, hätten sie es geschafft, dass inzwischen 25 beziehungsweise 60 Prozent der Absolventen nach dem Studium dort bleiben. „Das motiviert uns und zeigt, dass es funktionieren kann“, freut sich Hans Rebhan.

Aktuell habe der LCC 230 Studierende. Er gehe davon aus, dass man im Herbst rund 300 erreichen werde. „Das wäre innerhalb von drei Jahren eine wirklich großartige Entwicklung“, findet er. Eine wichtige Rolle spielten dabei auch die Kronacher Turnerschaft und der Verein „Kronach erleben“, die den Campus nach Kräften unterstützten.

„Gerade die Studierenden aus dem Ausland sind hier ja erst einmal völlig fremd, wenn sie ankommen“, verdeutlicht stellvertretender Stiftungsvorstand Tobias Bocklet. Das beginne schon bei einfachsten Fragen, zum Beispiel: Wie funktioniert hier die Mülltrennung? Daher sei es wichtig, sie an die Hand zu nehmen, ihnen zu helfen und so dazu beizutragen, dass aus der Fremde irgendwann Heimat wird. Für viele sei auch die Finanzierung des Studiums ein großes Thema – umso wichtiger sei es, ihnen passende Jobs zu vermitteln. Nicht zuletzt trage Arbeit zur Integration bei. „Das koordiniert dann alles Joachim Grünbeck“, erklärt Bocklet.

Die Ehrenamtlichen des LCC sind laut Hans Rebhan Vorbilder, die gerne nachgeahmt werden dürfen. „Wir haben definitiv Bedarf an weiterer Unterstützung“, sagt er – ob nun als Pate oder in einem anderen Bereich. Da sei man völlig offen. „Letztendlich geht es darum, die Region zu stärken, Strukturen zu sichern und junge Menschen hier sesshaft machen“, meint er. Man arbeite gemeinsam gegen den Fachkräftemangel und den Bevölkerungsrückgang. Interessierte könnten sich jederzeit gerne melden.

Was Hans Rebhan hingegen nicht mehr hören kann, sind Sätze wie: „Man sieht ja gar keine Studierenden in Kronach.“ Erstens liefen sie natürlich nicht in großen Trauben mit Schildern auf der Brust durch die Stadt, die sie als Studierende kennzeichneten. Zweitens handle es sich teilweise um berufsbegleitende Studiengänge, was bedinge, dass die jungen Menschen nicht immer hier seien beziehungsweise zumeist einer ganz normalen Arbeit nachgingen. Viele von ihnen wohnten außerdem im Landkreis und gingen nach den Vorlesungen logischerweise wieder nach Hause, anstatt sich stundenlang in der Kronacher Innenstadt aufzuhalten.

Grundsätzlich gebe es die Idee, dass mittelfristig in Kronach ein Studierendenwohnheim mit 75 Plätzen entstehen soll, informiert Hans Rebhan. Die Finanzierung über den Freistaat sei gesichert, das Studierendenwerk Oberfranken sei ebenfalls mit im Boot und stehe als Bauherr bereit.

„Aber die wollen natürlich auf eigenem Grund bauen, und ein geeignetes Grundstück zu finden, ist nicht so einfach“, erklärt Rebhan. Denn es gebe nicht viele mögliche Bauplätze, die einerseits zentral in der Stadt, andererseits nicht im Hochwassergebiet liegen. Man sei deshalb bereits in Kontakt mit der Stadt. „Aber es ist konkret geplant“, versichert er. Zudem entstünden bekanntermaßen studentische Wohnungen am Hussitenplatz.